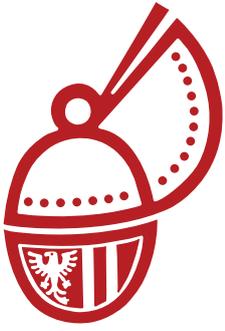


AUSGABE 03/21



# Die Goldhaube

Friedrich Adolph Stock



Ein gesegnetes

# *Weihnachtsfest*

und für das Neue Jahr

Gesundheit, Glück und Erfolg

3	VORWORT LANDESOBFRAU MARTINA PÜHRINGER
4	LANDESHAUPTMANN MAG. THOMAS STELZER IM GESPRÄCH KULTUR-THEMEN
5	GOLDHAUBE AKTUELL
8	TRACHTEN UND TEXTILES TRACHTEN AUS DEM BEZIRK WELS
12	HANDARBEIT KRÜLLARBEIT – SCHON FAST VERGESSEN, WIEDER ENTDECKT
13	BRAUCHTUM UND VOLKSFRÖMMIGKEIT INS „TAFERL“ GEH'N MA
14	ALPENLÄNDISCHE VOLKSMUSIK AUF CD WAS I GERN HÖR
16	SAGE VON DER EWIGKEIT
17	WETTER MIT DEM KLIMA WANDELN ANPASSUNG ALS CHANCE IN EINER WÄRMEREN ZUKUNFT
20	REZEPTE KÖSTLICHE ÜBERBLEIBSEL
21	BERICHTE
30	AN- UND VERKAUF

## V O R W O R T

# ZUSAMMENHALT IN CORONA-ZEITEN

## LIEBE LESERINNEN UND LESER!

Ein bewegtes Jahr in unserer Goldhaubengemeinschaft geht zu Ende.

Der Höhepunkt von 2021 war für mich persönlich der Abschluss der Patenschaft für das Turmkreuz unseres Mariendoms. Es war mir eine große Freude, am 11. September im Namen unserer Gemeinschaft nach der Messfeier im Mariendom den Betrag von € 45.000,- an Bischof Dr. Manfred Scheuer und Landeshauptmann a. D. Dr. Josef Pühringer zu übergeben. Diesen großen Betrag haben wir gemeinsam erarbeitet und dies in einem Corona-Jahr. Allen, die hier großzügig gespendet haben ein herzliches Dankeschön!

Am Vormittag dieser Messfeier hatten wir nach langer Zeit wieder eine Landestagung mit den Bezirksobfrauen und ihren Stellvertreterinnen in Linz. Eines unserer Projekte für das kommende Jahr ist die Gestaltung einer neuen Homepage. Diese soll im Sommer 2022 fertig gestellt sein, und die technische Möglichkeit bieten, damit auch aus den Bezirken Berichte eingestellt werden können.

Ein weiteres Projekt ist die Mitfinanzierung des Benedikt-Weges. Dieser Pilgerweg führt durch sieben Bezirke unseres Bundeslandes und wurde daher als Landesprojekt ausgewählt. Um Unterstützung dieses Projekts habe ich alle Bezirksobfrauen bereits in einem Brief gebeten.

Die Bezirksobfrauen berichteten über „fast normale“ Abläufe in diesem Brauchtumsjahr. Herzlichen Dank für die Durchführung von diversen Ausstellungen, Kursen, Festen, Treffen und Ausflügen. Alle diese Veranstaltungen wurden selbstverständlich unter den jeweils geltenden Vorschriften gestaltet.

Diese besonderen Herausforderungen für Veranstaltungen bleiben uns offensichtlich noch eine unvorhersehbare Zeit lang erhalten. Da wir durch unser Verhalten mitbestimmen können, wie lang diese Zeit dauert, darf ich an dieser Stelle allen Leserinnen und Lesern die Impfung gegen COVID nahelegen. Diese schützt uns nicht nur vor schweren Verläufen, sondern ist auch ein Zeichen der Solidarität gegenüber den Personen, die in Pflegeeinrichtungen, im Gesundheitsbereich und in Krankenhäusern arbeiten, die an der Grenze der Belastung sind. Darüber hinaus darf ich aber auch an die Abstands-, Hygiene- und Testmaßnahmen erinnern. All diese Faktoren zusammen ermöglichen die Veränderung. Einer unserer Leitsprüche lautet: „Es ist ein guter Brauch in Oberösterreich, dass einer dem anderen hilft.“ Diesen Leitspruch dürfen wir gerade in der aktuellen Zeit leben.

Die Landesleitung hat sich auch heuer wieder dazu entschieden, bei der Aktion Licht ins Dunkel teilzunehmen. Ich darf am 24. Dezember 2021 wieder einen Scheck im ORF überreichen (Zahlschein liegt bei – herzlichen Dank). Ob es wieder einen Standlmarkt im ORF-Landesstudio OÖ. in Linz geben wird, war bei Redaktionsschluss leider noch nicht bekannt.

Ich wünsche Euch allen ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein glückliches neues Jahr.

Bleibt gesund!

Eure Landesobfrau

Martina Pühringer

L A N D E S H A U P T M A N N M A G . T H O M A S S T E L Z E R

# KULTUR- THEMEN



LANDESHAUPTMANN MAG. THOMAS STELZER  
IM GESPRÄCH MIT ELISABETH MAYR-KERN

**EIN INTENSIVER, LEBENDIGER UND ABWECHSLUNGSREICHER KULTUR-SOMMER UND -HERBST 2021 HABEN GEZEIGT, WAS KUNST UND KULTUR FÜR OBERÖSTERREICH BEWIRKEN. IM FOLGENDEN GESPRÄCH NIMMT LANDESHAUPTMANN MAG. THOMAS STELZER ZU AKTUELLEN THEMEN DES KULTURLEBENS STELLUNG.**

**Herr Landeshaupmann: wie sind die Pläne für Kunst und Kultur?**

Wir werden weiterhin auf ein starkes, landesweit präsentenes kulturelles und künstlerisches Angebot setzen und es mit neuen, innovativen Leuchtturmprojekten vorantreiben. Wichtig ist, dass Kunst und Kultur sichtbar und wahrnehmbar sind und bleiben, sowohl regional, als auch international. Dazu brauchen wir die besten Köpfe.

**Corona beschäftigt uns ja leider noch immer, wie kommt die OÖ. Kultur durch diese Krise?**

Wir tun sehr viel, um das künstlerische und kulturelle Leben in der Krise zu stärken, das wird auch so bleiben. Dort, wo es notwendig ist, werden wir

Hilfe leisten und uns darum bemühen, flexibel für Kunst und Kultur da zu sein. Hier sind wir auch offen für neue Formate, wie es ja das Sonderförderprogramm EXTRA bewiesen hat. Zwölf Projekte, die sich alle mit dem Thema „Neustart“ befassen, haben hier insgesamt 95.000 Euro erhalten. Sie alle greifen wichtige Themen der Zeit auf und setzen künstlerische Akzente, die direkt in den Regionen wirksam werden.

**Die OÖ Landes-Kultur GmbH besteht seit mittlerweile eineinhalb Jahren. Hat sich die Ausgliederung bewährt? Was hat sich aus Ihrer Sicht verändert?**

Wir haben erreicht, was wir initiieren wollten: mehr Flexibilität, mehr Aufmerksamkeit, neue Formate und neue Wege, Kunst und Kultur zu den Menschen zu bringen. Wenn ich zum Beispiel an den großen Erfolg der „Dirndl“-Ausstellung in Bad Ischl denke, die ein sehr gutes Beispiel dafür ist, wie Tradition in neuen, innovativen Zusammenhängen präsentiert werden kann. Oder die Perlmutter-Präsentation, die durch das Mühlviertel wandert, und diesen besonderen Schatz unserer Natur in den Fokus rückt. Das sind nur zwei Beispiele. Insgesamt ist viel Bewegung entstanden, die national und international den Fokus auf unser Land gelenkt hat.

**Bad Ischl-Salzkammergut wird 2024 europäische Kulturhauptstadt – welche Auswirkungen hat dies auf das Kulturleben der kommenden Jahre?**

Oberösterreich bekennt sich voll und ganz zum Projekt Europäische Kulturhauptstadt, es ist eines unserer Leuchtturmprojekte der kommenden Jahre. Die Europäische Kulturhauptstadt ist eine Chance, unser Land Europa weit in den Fokus zu rücken, und dabei die wichtige Rolle von Kunst und Kultur für die Regionalentwicklung auch international zum Thema zu machen. Wir haben 2024 aber auch ein zweites zentrales Thema, das uns sehr beschäftigen wird: das Brucknerjahr. Beides, das Brucknerjahr und die Europäische Kulturhauptstadt, werden Oberösterreich prägen, weil sie an Kernthemen unserer kulturpolitischen Arbeit heranführen: Internationalität, herausragende Qualität des künstlerischen Schaffens, zudem ein vielfältiges kulturelles Leben, das sowohl Tradition lebt, aber auch Innovation schafft.

**Vielen Dank für das Gespräch.**

G O L D H A U B E A K T U E L L

# ADVENT AM DOM

## DOMPLATZ VOR DEM LINZER MARIENDOM

26.11. – 23.12., TÄGLICH AUSSER MONTAG, 11.00 BIS 20.00 UHR



Bild: Klaus Mittermayr

Der stillere Advent. Genießen Sie die Vorweihnachtszeit mit dem Dom als Ruhepol.

Advent ist für uns die Zeit der Erwartung auf das Fest der Geburt Jesu, wir freuen uns also auf das Christkind. Als Gegenpol zum hektischen Vorweihnachtsalltag gibt es beim Advent am Dom eine wohlthuende Auszeit: ganz ohne Kitsch, dafür mit hochwertigem kulinarischen und handwerklichen Angebot. Ganz ohne Konservenmusik, dafür mit originellen musikalischen Akzenten. Mit gemeinsamem Adventkranzbinden und einer Wunderhütte – mittendrin der Dom als echter Ruhepol. An Leib und

Seele gestärkt möchten wir unsere BesucherInnen wieder in den Alltag entlassen.

Konzerte, Kinderprogramm, Kreatives, auch das wird angeboten. Die Caritas Oberösterreich lädt etwa täglich zu einem bunten Programm rund um den Dom ein.

Ein Karussell, das die Herzen erfreut – angetrieben durch Muskelkraft. Wie's funktioniert? Ehemalige Schätze und ausrangierte Alltagsgegenstände werden behutsam verformt und kombiniert – Upcycling in Bestform also. Da wird ein Kerzenhalter zum Sitzplatz oder eine Badewanne zum Flugzeug. Zwei Fahrräder brin-

gen Schwung in die Sache und leuchtende Augen bei Jung und Alt sind garantiert. Für Advent am Dom haben wir im Fundus des Mariendom gestöbert. Wer genau schaut, wird am Domkarussell vielleicht Bekanntes aus dem Mariendom entdecken.

Die Initiative Pro Mariendom – gegründet zur langfristigen Erhaltung des Mariendoms als wichtiges oberösterreichisches Kulturgut – ist unter anderem mit einer Charity-Glögg-Hütte bei „Advent am Dom“ vertreten. Die Goldhaubenfrauen Oberösterreichs engagieren sich für die Initiative und sind von Freitag, 26. November bis Sonntag, 28. Dezember in der Hütte vertreten und verkaufen neben dem beliebten Original Jindrak-Glögg auch selbstgemachte Kekse und Kletzenbrot. Der Reinerlös kommt der Sanierung und Erhaltung des Mariendoms zugute.

Auf Basis der geltenden gesetzlichen Vorgaben kommt ein COVID-19-Präventionskonzept für den Adventmarkt zum Einsatz. Das geplante Programmangebot wird darüber hinaus jeweils aktuell an die Verordnungen angepasst, kurzfristige Änderungen sind daher nicht ausgeschlossen.

[www.adventamdom.at](http://www.adventamdom.at)

## LICHT INS DUNKEL

Auch dieses Jahr beteiligt sich die OÖ. Goldhaubengemeinschaft an der ORF Aktion „Licht ins Dunkel“ mit einer Geldspende. Landesobfrau Martina Pühringer wird am 24. Dezember den Verantwortlichen von ORF Oberösterreich im Landesstudio in Linz einen Scheck überreichen. Dafür liegt dieser Ausgabe der Goldhaubenzeitung ein Zahlschein bei, mit der Bitte für „Licht ins Dunkel“ zu spenden.

## TRAUER UM PROF. KONS. HANS SAMHABER



Prof. Hans Samhaber  
Foto: Sandra Ohms

Es ist ein großer Verlust für die oberösterreichische Volkskultur. Prof. Kons. Hans Samhaber hat nach längerer schwerer Krankheit am 27. August 2021 im Alter von 84 Jahren seine Augen für immer geschlossen.

Hans Samhaber war eine der großen Persönlichkeiten der oberösterreichischen Volkskultur, wobei Bescheidenheit, Zurückhaltung, Toleranz, Mitmenschlichkeit und sein zutiefst christlicher Glauben diese seine Persönlichkeit noch in einem ganz anderen Licht strahlen lassen. Er war Traditionalist und Visionär in einem. Ihm ging es vor allem um die Qualität der Volkskultur und nicht um einen zeitgeistigen Etikettenschwindel. Und für diese Qualität und Authentizität konnte er auch laut seine Stimme erheben und dafür eintreten.

Als junger Schuldirektor in St. Marienkirchen am Hausruck motivierte er die Kinder für das Singen, so wie ihm immer Jugend und Volkskultur am Herzen lagen. Zeit seines Lebens begeisterte er die Bevölkerung für die Volkskultur. Er war aber auch derjenige, der dichtete, komponierte, forschte und sich auch für die Volkskultur im internationalen Vergleich interessierte.

Eines seiner volkskulturellen Lieblingskinder war das OÖ. Forum Volkskultur, das er 1992 gründete. Auch für ganz Österreich gilt das OÖ. Forum Volkskultur als Vorzeigeprojekt. Mittlerweile sind 25 volkskulturelle Landesverbände im OÖ. Forum Volkskultur vereint und natürlich auch als bedeutender Landesverband die OÖ. Goldhaubengemeinschaft. Bei vielen Goldhaubenvorstellungen war er mit Freude dabei. Bei der Reise nach Rom zum Papst hat er sich sehr wohl gefühlt in unserer Goldhaubengemeinschaft.

Unser Mitgefühl gilt seiner Gattin Johanna, den drei Kindern, den Enkelkindern und Verwandten.

In unseren Gedanken wird Hans Samhaber immer einen wichtigen Platz haben.

OÖ. Goldhaubengemeinschaft mit Landesobfrau Martina Pühringer und Alexander Jalkotzy

## PATENSCHAFT DER OÖ. GOLDHAUBENGEMEINSCHAFT FÜR DAS TURMKREUZ DES LINZER MARIENDOMS

DIE OÖ. GOLDHAUBENGEMEINSCHAFT UNTERSTÜTZT DIE TURMHELMSANIERUNG DES LINZER MARIENDOMS UND ÜBERNIMMT DIE PATENSCHAFT FÜR DAS GOLDENE TURMKREUZ. IM RAHMEN EINES FEIERLICHEN GOTTESDIENSTES AM SAMSTAG, 11. SEPTEMBER 2021 WURDE DER NAMHAFTE BETRAG VON 45.000 EURO AN DIE INITIATIVE „PRO MARIENDOM“ ÜBERGEBEN.

„Golden“ ist das weithin sichtbare Turmkreuz des Linzer Mariendoms und „golden“ sind auch die Hauben

der OÖ. Goldhaubenfrauen, deren 18.000 Mitglieder landauf und landab kirchlich, sozial-caritativ und volkskulturell tätig sind. Landesweit mit allen Ortsgruppen und Bezirksgemeinschaften spendet die OÖ. Goldhaubengemeinschaft zur Sanierung des Linzer Mariendoms zweckgewidmet für das goldene Turmkreuz den großartigen Betrag von € 45.000,-, der anlässlich einer Messe am 11. 9. 2021 an Bischof Dr. Manfred Scheuer und an den Vorsitzenden der Initiative Pro Mariendom Landeshauptmann a. D. Dr. Josef Pühringer von der Landesobfrau der OÖ. Goldhau-



Das knapp 6 Meter hohe Turmkreuz wurde im Zuge der Turmhelmsanierung erstmals restauriert. Foto: Stadt Linz/Dworschak

bengemeinschaft Martina Pühringer übergeben wurde. 400 Frauen, Landesobfrau Martina Pühringer und die



Landesobfrau Martina Pühringer, Anneliese Ratzenböck, die Bezirksobfrauen und Stellvertreterinnen bei der Übergabe des Schecks an Bischof Dr. Manfred Scheuer und Landeshauptmann a.D. Dr. Josef Pühringer. Foto: OÖ. Goldhaubengemeinschaft / Schmiedleitner

Bezirksobfrauen – alle in der Festtracht – nahmen an der von Bischof Dr. Manfred Scheuer zelebrierten Messe teil. „Der Mariendom ist ein ganz besonderes Stück Oberösterreich und eines unserer bedeutendsten Wahrzeichen. Durch die Übernahme der Patenschaft für das Turmkreuz setzen wir als OÖ. Goldhaubengemeinschaft ein besonderes Zeichen der Verbundenheit im Glauben und ein Zeichen der Dankbarkeit“, so Landesobfrau Martina Pühringer.



Fotos: fotogexx Schmiedleitner

# TRACHTEN

## AUS DEM BEZIRK WELS

### Wels

#### Sommertracht

**Leibchen:**

Dunkelgrünes Leinen.  
Alle Ausschnitte und Rückenteilung mit gleichem Stoff gepaspelt.  
Latz außen aufgesetzt, Haftelverschluss.

**Rock:**

Dunkelgrüner Baumwolldruck mit Streumuster.  
Dunkelrotes Kittelblech mit schmalen Vorstoß.

**Schürze:**

Gestreifte Baumwollschürze in rot bis dunkelrot.  
Auch weißer Grund mit rot und grün.

**Bluse:**

Weißer Baumwollwebe, Hemderl oder Puffärmelbluse.

**Variante:**

Tracht mit gleichem Ärmel zur Gänze aus Baumwolldruck grün-weiß oder aus leichtem Leinen.  
Bei beiden Varianten auch schwarze Schürze möglich.



*TRACHTEN - Bezirk Wels-Land - dieses umfangreiche Werk gibt einen umfassenden Überblick der Trachten im Bezirk Wels und Wels-Land.*

### Wels

#### Festtracht

**Leibchen:**

Stahlblaue Seide, glatt oder in sich gemustert.  
Einfassung an Hals- und Armausschnitten aus dunkelroter Seide.

Zierlinien aus schmaler Goldborte. Haftelverschluss.

**Rock:**

Gleiches Material wie Leibchen.  
Rocksäum innen aus dunkelrotem Taft.

**Schürze:**

Goldgelb oder gold bis grau gemustert.

**Bluse:**

Hochgeschlossen, gezogen, Stehkragen. Ärmelbündchen aus weitem 3/4 Arm.



### Wels-Land Traunau

#### Goldhauben-Kopftuch-Hut Festtracht

**Leibchen:**

Seide, Wolle oder feines Leinen. In den Farben Schwarz, Grün, Rot und Blau. Vorder- und Rückenteil mit Schnursteppereien lt. Zeichnung. Alle Ausschnitte mit gleichem Stoff gepaspelt. Verschluss mit Metallknöpfen.

**Rock:**

Seide oder Wollstoff, uni oder in sich gemustert.  
Schwarz oder farblich gut abgestimmt.

**Schürze:**

Seidenschürze, farblich gut abgestimmt.

**Bluse:**

Festliche Baumwollwebe.

**Spencer:**

Seide, Samt oder feines Tuch in schwarz oder farblich passend. Gelegte Falten um Ausschnitt und Abschlusskanten. Verschluss mit Posamentrie oder Knöpfen. Aufputz mit echter Spitze.

**Variante:**

Abknöpfbares Teil beim Rock bei Verwendung als Goldhauben- oder Kopftuchkleid. Bei der knöchellangen Variante zum Kopftuch wird eine nicht zu reich gezogene Schürze getragen.



## Wels-Land Traunau *Sommertracht*

### Leibchen:

Leinenstoff in Schwarz, Grün, Rot oder Blau.

Leib mit grüner oder schwarzer Einfassung am Ausschnitt.  
Metallknopfverschluss.

Armausschnitte schwarz oder in der Farbe des Leibchens  
gepaspelt. Rückennähte aus dem Leibstoff gepaspelt.  
Schnursteppverzierung.

### Rock:

Baumwollstoff-Streif, Streumuster, uni oder getupft, farblich  
passend. Kittelblech 5 mm bis 1 cm breitem Vorstoß in der  
Farbe der Einfassung am  
Ausschnitt.

### Schürze:

Baumwollschürze, gestreift,  
getupft, uni oder mit  
Streumuster.

### Bluse:

Einfache Baumwollbluse  
mit Rüsche.



## Wels-Land Traunau *Festtracht*

### Leibchen:

Leinen- oder Seidenstoff. Schwarz, Grün, Rot oder Blau.  
Vorder- und Rückenteil mit Schnursteppverzierung lt. Zeichnung.  
Rückennähte aus dem Leibchenstoff gepaspelt.  
Verschluss mit Metall- oder Perlmutterknöpfen.

### Rock:

Woll- oder Seidenstoff.  
Abknöpfbares Teil mit Bandverzierung.

### Schürze:

Farblich gut abgestimmte Seidenschürze.

### Bluse:

Festliche Baumwollbluse.

### Spencerjacke:

Samt, Seide oder Tuch.



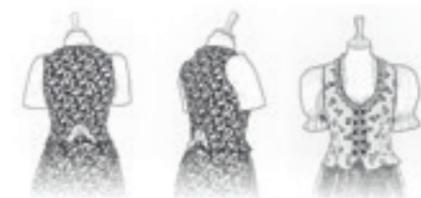
## Lambach *Leiblkittl*

### Leibchen:

Blaues Leinen oder Baumwolle mit Streumuster. V-förmiger  
Ausschnitt, Verschluss zum Haften. Dem Ausschnitt entlang  
bis zur Taille wird eine gelegte Faltenrüsche genäht. Die auf  
der Rüsche angenähten Silberknöpfe sind nur zum Aufputz.  
Abstehendes Schöberl mit rotem, gemustertem Stoff  
unterlegt, das in der Rückenmitte in zwei sich aufteilende,  
runde Teile übergeht. Rücken mit passepoilierter Rundnaht.

### Rock:

Aus dem gleichen Stoff  
wie das Leibchen. In Falten  
gelegt und unter dem  
Schöberl mit dem Leib  
zusammengenäht.  
Kittelblech, das ca. 5 mm  
vorschaut, aus dem  
gleichen Stoff wie die Rückseite des Schöberls.



### Schürze:

Hell, mit blauem und rotem, streifenartigem Muster. Wird entweder im Rücken gebunden oder vorne unter dem  
Schöberl angeknöpft.

### Bluse:

Einfache Baumwollbluse, passend zum V-Ausschnitt.



## ABO DIE GOLDHAUBE

Beziehen Sie unsere Zeitung  
„Die Goldhaube“ bequem im Abonnement.  
Drei Nummern der Zeitung kosten € 15.-.

Bestellungen an: Stefanie Kraml,  
Bogendorfstraße 2, 4175 Herzogsdorf  
e-mail: stefanie.kraml@aon.at  
Tel. 07231 3200, 0650 225 5543

# KRÜLLARBEIT

## SCHON FAST VERGESSEN, WIEDER ENTDECKT

VON MAGDALENA GRADINGER

„Krüll“ hat mit „kräuseln“ zu tun, gemeint ist das Aufwickeln, also Kräuseln von schmalen Papierstreifen. Man könnte diese alte Technik auch als Sparvariante der Klosterarbeit betrachten. Als Material wurde kein teurer Golddraht, sondern der Abfall aus der Buchbinderei verwendet, um in mühevoller Kleinarbeit Heiligenbildern oder –figuren einen würdigen Rahmen zu schaffen. Mit viel Geduld entstanden aus filigranen Papierröllchen und etwas Kleber wahre Kunstwerke.

Eine der wenigen, die diese Fertigkeit noch beherrschen, ist die ehemalige Rieder Bezirksofbrau Kons. Anni Schachinger. Sie hat für uns ein paar Sterne angefertigt, die Lust aufs Ausprobieren machen.

Der Materialaufwand ist wie schon erwähnt äußerst gering; ein paar schmale Papierstreifen und Klebstoff genügen. An Hilfsmitteln sollte man sich eine Schere, einen Stift mit einem Spalt zum Festklemmen, einen „Kamm“, eine Pinzette, Nähklipse und Stecknadeln bereitlegen.



Foto: Magdalena Gradinger

Natürlich kann man die Papierstreifen selber herschneiden, aber es gibt sie auch im gut sortierten Bastelbedarf, und zwar in verschiedensten Farben, nebst Anleitungen und Gerätschaften.

Allerdings wird man im Bastelkatalog vergebens nach „Krüll“ suchen, und auch das Internet bietet zu diesem Stichwort außer ein paar Buchvor-

schlägen sehr wenig. Die edle (fast) vergessene Arbeitstechnik ist wiederentdeckt, auf heutige Vorlieben abgewandelt und umbenannt worden: „Quilling“. Lange Winterabende sind eine gute Gelegenheit sich damit vertraut zu machen.

Viel Spaß!



Aus Röllchen entstehen Spiralen, Krügel, Herzen ... Foto: Magdalena Gradinger



Kleine Helfer beim Rollen und Zusammenkleben.  
Foto: Magdalena Gradinger



Für längliche Formen verwendet man einen Kamm.  
Foto: Magdalena Gradinger

# IN'S „TAFERL“ GEH'N MA

VON SANDRA OHMS

„GUAT'S NEICH'S JAHR!“ – MIT DIESEM WUNSCH WIRD MAN ALS WANDERER VIELFACH BEDACHT, WENN MAN ZU SILVESTER ODER IN DEN ERSTEN TAGEN DES NEUEN JAHRES EINE WANDERUNG ZUR RICHTBERG-TAFERL-KAPELLE UNTERNIMMT. DIESE WALLFAHRTS-KAPELLE STEHT AM 1.024 METER HOHEN RICHTBERG ZWISCHEN WEYREGG UND ALTMÜNSTER UND LOCKT GERADE ZUM JAHRESWECHSEL VIELE MENSCHEN AN, DIE SICH GEGENSEITIG MIT DEM NEUJAHRSWUNSCH BEGRÜSSEN.



Richtberg-Taferl-Kapelle bei Altmünster. Foto: Sandra Ohms

Wenn rund um Neujahr Schnee liegt, ist die etwa einstündige Wanderung entlang des Kreuzwegs durch den Wald auf den Richtberg eine stimmige Möglichkeit, das alte Jahr zu beschließen. Viele folgen gerne auch mit Laternen jenem Weg, den schon Jahrhunderte zuvor bittende oder dankende Gläubige gewandert sind. Der Richtberg, der einst die Gebietsgrenze zwischen den Klöstern Mondsee und Traunkirchen bildete, galt schon im 18. Jahrhundert als beliebter Wallfahrtsort, zu dem es mehrere Gründungslegenden gibt. Die bekannteste Überlieferung besagt, dass ein Mann mitten im Wald ein Licht auf einem Baum glänzen sah und zugleich eine Orgel spielen hörte. Zudem befahl ihm eine Stimme, er möge an jenem Baum ein Marienbild anbringen. Demütig befolgte er, was ihm gesagt wurde – und dieses Marienbildnis fand schon bald große Verehrung.

Ein wundertätiges hölzernes Reliefbild der Schmerzhafte Muttergottes an einem Baum, das bereits 1721 renoviert wurde, war schon vor Jahrhunderten Ziel der Richtberg-Taferl-Wallfahrten. Bereits um das Jahr 1800 wurde an Marienfeiertagen bei

diesem Bildbaum Rosenkranz von vielen Gläubigen gebetet. Als im Jahr 1860 ein Sturm den gesamten Richtbergwald niederlegte, blieb als einziger Baum jener mit dem Marienbild stehen. Der Förster Mathias Schögl veranlasste als Schutz für das Bildnis den Bau einer kleinen Kapelle aus Baumrinde, die in den Folgejahren vergrößert wurde. Erzherzog Karl Salvator ließ im Jahr 1888 einen Kreuzweg vom Fuß des Richtbergs bis zur Kapelle errichten und diese auch auf die heutigen Ausmaße vergrößern. Seit dem Jahr 1957 führt ein zweiter Kreuzweg von Neukirchen bei Altmünster aus auf den Richtberg, dessen Beginn 20 Jahre später zum ehemaligen Wildpark Hochkreut verlegt wurde. Von diesem Punkt aus erreicht man die Richtberg-Taferl-Kapelle in etwas mehr als einer Stunde.

Die kleine Kapelle mit ihrem Glockentürmchen ist der Schmerzhafte Muttergottes geweiht. Das ursprüngliche hölzerne Gnadenbild gilt seit den 1960er-Jahren als gestohlen,

eine Marienstatue aus Fatima bildet nun das Herzstück des Altarraums. Unzählige Votivgaben im Kirchenraum zeugen von tiefer Volksfrömmigkeit, von Dankbarkeit, erhörtem Flehen und von Nöten, welche die Menschen zu einer Wallfahrt ins „Taferl“ bewogen haben. Im Zuge der Kapellenrenovierung im Jahr 1988 hat man viele dieser alten Votivtafeln entfernt, um Platz für neue zu schaffen. Auf den Wegen zum Richtberg-Taferl trifft man täglich Wallfahrer und Ausflügler – auch Pfarrwallfahrten finden immer wieder statt. Ein Blick ins Gipfelbuch verrät: Viele Menschen tragen sich hier sehr häufig ein, deponieren darin Bitte und Dank – und viele kommen auch mit dem Mountainbike hier herauf oder nützen die Wege als Joggingstrecken. Eine besondere Stimmung aber macht sich stets um Neujahr breit, wenn der Richtberg erfüllt ist von Menschen, die sich hundertfach auf ihrem Weg „A guat's neich's Jahr!“ wünschen.

# ALPENLÄNDISCHE VOLKSMUSIK AUF CD



Was  
i gern hör'

PRÄSENTIERT  
VON HUBERT TRÖBINGER

*Das Jahr neigt sich dem Ende zu und der Advent, als seine besinnlichste Zeit, steht vor der Tür. Wenn es, wie schon im Vorjahr auch heuer, aufgrund der Corona-Pandemie wieder schwierig oder gar unmöglich sein wird, unsere traditionellen und längst liebgewonnenen Advent-Veranstaltungen abzuhalten bzw. zu besuchen, so möchte ich Euch mit folgenden CD-Tipps zumindest eine Möglichkeit bieten, durch unsere wunderbare Volksmusik ein wenig dieser stimmungsvollen Zeit in Eure Stuben zu bringen. Neben der weihnachtlichen Dekoration und den spirituellen Attributen wie Adventkranz und Krippe sind es ja nicht zuletzt die vertrauten Lieder und Weisen, die unsere Herzen berühren und dazu beitragen, um diese „stade Zeit“ immer wieder zu etwas Besonderem werden zu lassen. Die unmittelbarste Form ist natürlich, wenn selber gesungen oder musiziert wird – was ich Euch hiermit auch ganz besonders empfehlen möchte. Aber auch die vielen Tonträger, aufgenommen von hervorragenden Gesangs- und Instrumentalgruppen, eignen sich bestens, um neben Kekserl- und Tannenreisig-Duft einen Hauch Advent in die eigenen vier Wände zu zaubern.*

*Nachfolgende Auswahl sollte dazu bestens geeignet sein!*

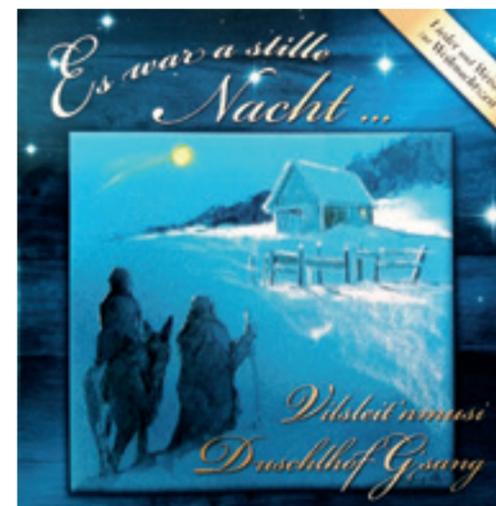
*Ich darf Euch damit allen einen ruhigen, besinnlichen Advent und gesegnete Weihnachten wünschen.*

## Margret's Musi & Schnodabixn

„Weihnachtszeit“

Eine steirische Gemeinschaftsproduktion, bei der insgesamt 10 verschiedene Besetzungen zu hören sind. Zum Einsatz kommen Violine, Quer- und Blockflöten, Zither, Harfe und Hackbrett, sowie Gitarre und Bass. Im Frauen-Dreigesang lassen sie dazu auch ihre glockenreinen Stimmen erklingen. Neben alpenländischen Volksweisen wagen sich die sechs jungen MusikerInnen auch an Eigenkompositionen sowie sakrale und jazzige Klänge. Mit der „Petersburger Schlittenfahrt“ ist dazu ein Werk im Stile der Strauß-Dynastie als Beweis ihrer Vielseitigkeit mit auf der Repertoire-Liste. Neben stimmungsvollen Liedern und Jodlern ist es also auch ein breites Angebot an Instrumentalstücken, das in gekonnter Weise – haben die Ausführenden doch alle Musik studiert – interpretiert wird. Dazu spielt auch noch das „gesprochene Wort“ eine gewichtige Rolle, wenn die Protagonisten zur Abwechslung ein paar Gedichte, Geschichten & G'schichtln vortragen. Wenn aus musikalischer Sicht die Genre-Grenzen auch ein paarmal überschritten werden, so ist gerade das vielleicht ein Grund, dieses Werk näher in Augenschein zu nehmen – ein kleiner Überraschungseffekt ist damit gerade für Weihnachten garantiert und ich bin sicher, dass Ihr Gefallen daran finden werdet!

Erhältlich bei:  
Andreas Armreich, Tel. 0664/4019520  
[www.margretsmusi.at](http://www.margretsmusi.at) und  
Anna Bauer, Tel. 0650/3604253  
[www.schnodabixn.com](http://www.schnodabixn.com)



## Vilsleit'nmusi & Duschlhof G'sang

„Es war a stille Nacht“

In Bayern hat die traditionelle Volksmusik einen sehr großen Stellenwert und wird von vielen Sänger- und Musikantengruppen, ob jung oder auch schon älter in besonderem Maß gepflegt. In diesem Fall sind es zum einen die Vilsleit'nmusi aus Bad Birnbach, die mit 2 Gitarren und Harfe bzw. mit steirischer Harmonika und dem selten gehörten Bandoneon die schönen, heimeligen Instrumentalstücke intonieren, wobei sie auch hier auf der Harfe begleitet werden – und zum anderen der feine Gesang der Familie Frankenberger vom Duschlhof in Huckenham, aus dem niederbairischen Rottal. Das Liedgut des Duschlhof G'sangs wird von der „Mama“ Barbara, die schon selbst als Kind mit ihren Schwestern als Pilstl-Dirndl vorbildlich gesungen hat, an ihre 3 Kinder in ungekünstelter Weise weitergegeben und so klingen die großteils bekannten Lieder in ihrer Art durch einfachen und authentischen Vortrag genauso, wie es sein soll! Einige der stimmungsvollen Gitarrenstücke, die auf dieser CD zu hören sind, stammen aus der Feder von Harti Pilsner, der diese gemeinsam mit seiner Frau Sissi und der Harfenistin Angelika Siegerstätter aus Traunstein auch sehr gefühlvoll musiziert. Eine weitere Besonderheit dieser Produktion ist eine Beschreibung der einzelnen Lieder und Stücke im Booklet. Auskünfte über ihre Herkunft bzw. Entstehung eröffnen interessante Einblicke über deren Hintergründe. Ein sehr stimmungsvolles Bild, das die langjährige Freundschaft der beiden Gruppen spürbar werden lässt und die Vorweihnachtszeit in besonderer Weise zeichnet!

Erhältlich bei:  
[www.bogner-records.com](http://www.bogner-records.com)



## Rainbacher Dreig'sang Kirchleitn Saitenmusi Laubensteiner Bläser

Wir warten auf das Licht...

Lieder und Weisen zur Advents- und Weihnachtszeit

Einmal oberösterreichisches Mühlviertel und zweimal Bayern – so setzen sich die interpretierenden Gruppen dieser CD zusammen. Der Rainbacher Dreig'sang, im gesamten alpenländischen Raum geschätzte Singgruppe aus dem Mühlviertel, hatte nicht nur einen großen Schatz an Advent- und Weihnachtsliedern, sondern auch eine Fülle an Kontakten zu vielen anderen, hervorragenden Volksmusik-Ensembles. So entstand im Laufe der Zeit verständlicherweise die Idee, mit einer kleinen Auswahl daraus einen Tonträger mit weihnachtlicher Volksmusik aufzunehmen. Die Kirchleitn Saitenmusi, deren Mitglieder auf Zither, Hackbrett, Harfe, Gitarren und Bassgeige nach dem Vorbild eines Tobi Reiser ihre musikalischen Ambitionen in die Tat umsetzen, spielt nicht nur eine wunderschöne Saitenmusi, sondern versteht sich im Besonderen auch auf die Begleitung von Gesangs-Gruppen. Dieser Umstand ist hier als äußerst gelungene, musikalische Symbiose verwirklicht worden und garantiert feinste Qualität. Dazu mischt sich auf seine besondere Art der festliche Klang, der die Laubensteiner Bläser als unverkennbar auszeichnet und diese CD in einer Weise bereichert, die dann vielleicht erst beim Zuhören in ruhiger, stiller Vorweihnachts-Atmosphäre spürbar wird. Der Wechsel von Bläserweisen, Adventliedern und Saitenmusi verursacht ein Gefühl von kindlicher Wärme und Geborgenheit. Gönnst Euch eine „stade Stund“ und lasst Euch von dieser Stimmung einfangen.

Erhältlich bei:  
Hubert Tröbinger, Tel. 0699/111 37 950  
[www.bogner-records.com](http://www.bogner-records.com)

# SAGE VON DER EWIGKEIT



Foto: AdobeStock

Beim Blättern in alten Büchern findet man immer wieder Texte, die zum Nachdenken anregen.

*Ich lehne an einem alten Baum,  
denk an die Zeit, schau in den Raum,  
mir geht die Frage durch den Sinn:  
Wo komm ich her, wo geh ich hin?*

*Es geht eine Sage: Im fernen Land  
liegt ein Gebirge aus Diamant.  
Dorthin fliegt alle hundert Jahr  
das Zaubervöglein Wunderbar.*

*Es wetzt das Schnäblein am Gestein  
zwei-, dreimal, lässt es wieder sein,  
fliegt himmelwärts, wo es früher war,  
und kehrt erst wieder nach hundert Jahr.*

*So tut es fort, bis guter Letzt  
der ganze Berg ist fortgewetzt.  
Verronnen ist nach dieser Zeit  
die erste Sekunde der Ewigkeit.*

*Dies geht mir eben durch den Sinn:  
Auch ich eine Flocke im Meere bin.  
Die nächste Welle spült sie fort,  
und bleibt doch alles am selben Ort.*

Franz Karl Ginzkey

Es ist gut und richtig, dass wir unser Leben mit all seinen Herausforderungen ernst nehmen, dass wir die Welt gestalten und darin Spuren hinterlassen möchten. Für allzu wichtig sollten wir uns und unsere Pläne aber auch nicht halten. Es gibt Größeres als wir es sind. Ein staunender Blick in den Sternenhimmel, das Betrachten eines kleinen Steinchens, das irgendwann von einem Berg, der seinerseits vor Jahrtausenden aus Meeresablagerungen entstanden ist und von den Kräften der Tiefe emporgehoben wurde, heruntergebrochen und vom Wasser fortgetragen, abgeschliffen und immer weiter zerkleinert worden ist... Diese räumlichen und zeitlichen Weiten zeigen uns auf, wie klein wir sind, wie beschränkt unsere Kräfte und unsere Lebenszeit, und lassen uns Ehrfurcht empfinden - egal, ob wir gläubig sind oder nicht. Aus der Perspektive des Universums sind wir eben „eine Flocke im Meere“. Und doch: Wir sind in genau dieses Leben hineingestellt, wir haben es zu bewältigen. Der Alltag lässt uns wenig Raum zum Philosophieren, da geht es um ganz banale Dinge - Essen, Kleidung, Wohnung, Familie, Beruf,... Bevor wir uns von unseren vielen Aufgaben zerreiben lassen, könnte uns eine Nachdenkpause gut tun: Was ist (mir) wirklich wichtig? Wofür will ich meine Kraft einsetzen? Was brauche ich womöglich gar nicht?

Wenn wir das Gefühl haben, dass unsere Mühen uns fast über den Kopf wachsen, wenn uns wieder einmal alles zu viel zu werden droht, könnte vielleicht ein Blick in die „Ewigkeit“ des Sternenhimmels zu ein wenig mehr Gelassenheit gegenüber dem alltäglichen Kleinkram verhelfen. Ich wünsch es uns jedenfalls. Magdalena Gradinger



## MIT DEM KLIMA WANDELN

ANPASSUNG ALS CHANCE IN EINER WÄRMEREN ZUKUNFT

VON ALEXANDER OHMS · METEOROLOG AN DER ZENTRALANSTALT FÜR METEOROLOGIE UND GEODYNAMIK (ZAMG) / KUNDENSERVICE SALZBURG UND OBERÖSTERREICH

In vielen Regionen Oberösterreichs haben im vergangenen Sommer verheerende Hagelunwetter gewütet, viele Menschen haben die unbändige und manchmal eben zerstörerische Kraft der Atmosphäre hautnah miterlebt. Der Klimawandel war neben der Corona-Pandemie das Thema des Jahres - und wird es wohl auch in den nächsten Jahren und Jahrzehnten bleiben. So groß die Bemühungen der Menschheit um den Klimaschutz auch sein werden, die Erwärmung der Erdatmosphäre wird in den nächsten Jahrzehnten auf jeden Fall fortschreiten. Wir haben es zwar noch in der Hand, den globalen Temperaturanstieg auf 1,5 oder 2 Grad zu beschränken - dass es

wärmer wird, ist aber gewiss. Diese Tatsache ist aber noch lange kein Grund, den Kopf in den Sand zu stecken und den kommenden Entwicklungen tatenlos zuzuschauen! Das Motto „Ist ja eh schon alles wurscht“ wäre zwar zutiefst menschlich, ist aber oft auch die Folge von übertriebener Angstmache. Die Umweltpsychologie weiß schon seit langem, dass Menschen in der Regel resignieren, wenn ständig nur Negatives verbreitet und nicht auch die Chancen auf positive Auswirkungen thematisiert werden. Wenn man etwas nicht verhindern kann, muss man sich an die neuen Bedingungen möglichst gut anpassen. Die Natur tut sich damit wohl leichter als der Mensch oder

die Wirtschaft. Das Gebot der Stunde ist also, neben aktivem Klimaschutz auch die Klimawandelanpassung voranzutreiben. Die Landwirtschaft bekommt geänderte Klimabedingungen naturgemäß sehr unvermittelt zu spüren. Neben allen Risiken - etwa durch häufigere Hitzewellen oder Dürrephasen - sind aber auch mögliche positive Auswirkungen zu beachten, da sich durch die höheren Temperaturen die Vegetationsperioden verlängern. Was Hobbygärtner im eigenen Garten anhand früher blühender Pflanzen im Frühling bemerken, hat große Auswirkungen auf die Erträge in der professionellen Landwirtschaft. Wie Studien der Universität

Schwere Hagelunwetter verwüsteten im Sommer 2021 viele Regionen Oberösterreichs. Das Bild zeigt einen Garten in Gmunden am 22. Juni 2021. Foto: Alexander Ohms

## W E T T E R

für Bodenkultur in Wien belegen, ist bis über die Mitte dieses Jahrhunderts hinaus ein höherer Ertrag bei Sommergetreide und Mais möglich – allerdings nur, wenn eine entsprechende Anpassung durch ausreichende Bewässerung in Trockenperioden gewährleistet wird. Landwirtschaftsexperten haben sich natürlich bereits viele Gedanken darüber gemacht, wie man sich den klimatischen Veränderungen bestmöglich anpassen kann. Ohne Anpassung droht sonst womöglich der Schicksal der Flechten im Hochgebirge. Ihnen wird es aufgrund der steigenden Temperaturen zu warm, sie müssen ihren Lebensraum in größere Höhen verlegen, wo es noch kühler ist. Doch was tun, wenn der höchste Gipfel erreicht ist? Die Flechte kann sich nicht mehr anpassen und stirbt aus. An-

passen statt aussterben muss daher das Motto sein.

Wie kann man nun also die bereits laufenden und zukünftig bevorstehenden Klimaänderungen positiv nützen bzw. negative Begleiterscheinungen möglichst gering halten? Eine vielfältigere Produktion mindert das wetterbedingte Produktionsrisiko und das Risiko von Totalausfällen. Wichtig sind auch eine Sicherstellung der Wasserversorgung sowie Verdunstungsschutzmaßnahmen wie Windschutzhecken oder Mulchdecken. Zielführend im Sinne einer klimabedingten Anpassung kann auch eine Umstellung von Fruchtfolgen sein – zum Beispiel in den trockenen Regionen durch mehr Winterals Sommersaaten. Man wird auch nicht darum herumkommen, neue stresstolerantere Sorten zu züchten

und anzubauen, die besser mit Hitze- und Trockenstress zurechtkommen.

Erfolg versprechen auch eine Anpassung der Anbauermine durch eine Vorverlegung im Frühjahr und eine Verschiebung in den späteren Herbst. Konsequente Schutzmaßnahmen gegen Bodenerosion bei Hanglagen und erosionsanfälligen Böden können das höhere Potenzial von Starkniederschlägen ausgleichen. Zu empfehlen wird vielerorts auch der Umstieg auf den Anbau wärmeliebenderer Arten sein, die auch ein höheres Ertragspotenzial haben. Zu nennen wären hier etwa Soja, Sonnenblume, Marille, Pfirsich oder auch der Wein.

Der Weinbau steht als Symbol für Klimaänderungen wie kaum eine andere Kulturpflanze. Und kaum eine andere Pflanze ist auch so direkt mit



In begünstigten Lagen Oberösterreichs kann bereits seit einigen Jahren wieder hochqualitativer Wein produziert werden.  
Foto: Alexander Ohms

## W E T T E R

der jahrtausendealten Kultur der Menschen verbunden wie der Wein. Die Verbreitung des Weinbaus ist geradezu ein Gradmesser für klimatische Veränderungen in der Vergangenheit. Man kann zum Beispiel feststellen, dass bis zum späten 16. Jahrhundert auch in alpinen Regionen, in denen man heute keinen Rebstock mehr sieht, Wein kultiviert wurde.

Klimaänderungen haben beim nachfolgenden Niedergang des Weinbaus eine entscheidende Rolle gespielt. In der so genannten „Kleinen Eiszeit“, die zwischen der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts und dem beginnenden 19. Jahrhundert anzusetzen ist, hat sich das Klima abgekühlt. Gleichzeitig erhielt der Wein aber auch neue Konkurrenten: den Obstmost, das Bier und den Branntwein. Die Qualität des Bieres wurde hingegen seit dem 15. und 16. Jahrhundert deutlich besser. Die Grundherren versuchten ihr Bier gegenüber dem Wein steuerlich und verwaltungsmäßig zu bevorzugen. Auch die städtischen Bürger verlegten sich immer mehr vom Weinhandel auf das Bierbrauen. Der Birnen- und Apfelmöste wurde durch die Züchtung besserer Obstsorten seit dem 18. Jahrhundert qualitativ immer hochwertiger und konkurrenzfähiger. Erfolgreich den durch die schlechteren klimatischen Verhältnisse immer saureren Wein. Einige dramatische Wetterkapriolen im 18. und beginnenden 19. Jahrhundert bereiteten dem Weinbau in vielen Regionen das völlige Ende. Als der Reiseschriftsteller Joseph August Schultes im Jahr 1827 nach Aschach kam, das jahrhundertlang das Zentrum des oberösterreichischen Weinbaus war, stellte er fest: „Die Aschacher selbst sagen, dass sie, wenn sie von diesem Weine trinken und nur eine halbe Stunde auf einer Seite liegen bleiben, in Gefahr geraten, ein Loch in ihren starken Magen zu bekommen.“ Doch nun, wo das Klima wieder milder geworden ist, machen sich dort, wo seither kein Wein gekeltert wurde,

immer mehr engagierte Weinbauern daran, dem Weinbau zu einer neuen Hochblüte zu verhelfen. Zusätzlichen Aufwind verleihen verbesserte Produktionsmethoden und resistenterere Weinsorten. Wir werden uns wohl daran gewöhnen müssen, dass die Kinder in Zukunft nicht mehr auf jedem Hügel rodeln können – nicht nur, weil dort weniger oft Schnee liegt, auch weil dann dort Weinstöcke wachsen. Ein eindrucksvolles Beispiel, an dem man sieht: Unsere Kulturlandschaft ändert sich mit dem Klima – wie sie das auch in den letzten Jahrhunderten und Jahrtausenden getan hat. Neben der Landwirtschaft ist der Tourismus ein wichtiger Wirtschaftszweig, der durch den Klimawandel direkt betroffen ist. Die Schneesicherheit ist ein extrem relevanter Faktor für den Wintertourismus. Den tief gelegenen Skiregionen der Alpen könnte bei einer fortschreitenden Erwärmung trotz millionenschwerer Investitionen in die künstliche Schneeerzeugung das Aus drohen. Da die Beschneigung erst ab einigen Minusgraden möglich ist und Perioden mit Dauerfrost vor allem unterhalb von 1500 Meter immer seltener werden, stößt auch die Kunstschneeerzeugung an ihre Grenzen und ist daher keine dauerhafte Lösung.

Vom Klimawandel profitieren könnte allerdings der Sommertourismus. Durch die globale Erwärmung wird es in südlichen Urlaubsländern wie Spanien, Italien und Griechenland im Hochsommer vielen Urlaubern zu heiß, damit würden die kühleren Bergregionen Österreichs mit der guten alten „Sommerfrische“ attraktiver werden. Der Nimbus des unsommerlichen österreichischen Sommers könnte gehörig ins Wanken kommen, wenn sich durch wärmere Seen bessere Badebedingungen ergeben.

Bei aller offensichtlichen Unsicherheit ist gewiss, dass in den nächsten Jahrzehnten klimatische Veränderungen auf uns zukommen werden – so wie es diese Veränderungen be-

reits in den letzten Jahrtausenden immer gegeben hat. Unklar ist, wie sich der Klimawandel im Detail auf die einzelnen Regionen auswirken wird. Ungeachtet der Erfolgsaussichten der mehr schlecht als recht funktionierenden Versuche, weltweit eine klimafreundlichere Politik und Wirtschaft zu etablieren, werden wir uns auf Veränderungen in der Natur und damit auch auf veränderte Rahmenbedingungen für verschiedene Wirtschaftsbranchen einzustellen haben. Und wie bei allen Veränderungen wird es Gewinner und Verlierer geben – wichtig ist, sich immer das Schicksal der Flechte am höchsten Gipfel vor Augen zu halten ...

**Buchtipps:**

Alexander Ohms:  
Wetterprophet Natur. So nützt man Tiere und Pflanzen zur Wettervorhersage  
ISBN 978-3-85068-958-8  
Ennsthaler Verlag – EUR 14,90



Sie haben Interesse an einem (Online-)Vortrag oder einer (Online-)Diskussionsveranstaltung zum Themenbereich Wetter und Klima? Bitte richten Sie Ihre Anfrage an folgende E-Mail-Adresse: alexander.ohms@tmo.at

# KÖSTLICHE ÜBERBLEIBSEL

VON MAGDALENA GRADINGER

Aus der Not eine Tugend machen? – Frühere Generationen waren Meister dieser Kunst.

Als Kind freute ich mich immer, wenn Großmama einen Strudelteig knetete. Dabei war es mir eigentlich ganz egal, ob es ein Apfel-, Topfen- oder Kürbisstrudel werden sollte. Gut schmeckten sie alle, aber mein kulinarischer Höhepunkt waren die Teigländer, also quasi der Abfall. Daraus machte Großmama immer eines meiner (vielen!) Leibgerichte: **Zupfnockerlsuppe**. Mit großem Geschick zog sie den Strudelteig zu einem papierdünnen Fleck aus, der rundum eine Handbreit über den Küchentisch hinunterhing. Dann riss sie den doch etwas dickeren Rand an einer Stelle ein, hielt mit der Handkante längs dagegen und wickelte diesen Teigstreifen rundum mit der freien Hand wie eine Schnur auf. Dieser Teigrest ließ sich nun nicht mehr so gut ausziehen, aber Löcher im Strudelfleck hätte Großmamas Hausfrauenstolz beleidigt. Also wurden die Überbleibsel, nachdem der Strudel fertig vorbereitet war, zu kleinen Nockerln in die kochende Suppe gezupft – daher der Name.



Zupfnockerlsuppe. Foto: Magdalena Gradinger

Meine Mutter kochte vor einem Strudel als Hauptgericht lieber einen Gemüseeintopf oder eine Erdäpfelsuppe. Für die Teigländer hatte sie eine andere wohlschmeckende Verwendung: Sie knetete sie in kleinen Portionen nochmals durch, walkte sie zu etwa tellergroßen dünnen Fladen aus und legte sie auf die Herdplatte ihres Holzofens. Innerhalb kurzer Zeit wurden daraus „Zelten“, leicht gebräunt und schön knusprig.

Würde man nur in Kindheitserinnerungen schwelgen, ginge doch manch Wertvolles verloren und darum gibt es die Zupfnockerlsuppe bei uns noch immer, mit und ohne Strudel, am liebsten als Nachtmahl an einem Winterabend.

Ich röste dafür etwa 1 Ei Mehl und ½ EL Paprikapulver in wenig Fett an, bis es leicht zu bräunen anfängt, gieße mit 1 Liter Wasser auf und würze mit Suppenwürze. Ein wenig fein geschnittene Petersilie dazugeben und aufkochen. Nun den Strudelteig hineinzupfen und kurz ziehen lassen. Nach Belieben kann – am besten bei Tisch – noch ein wenig Sauerrahm untergerührt werden. Wenn kein Teigabfall zu Hand ist, knete ich mir schnell einen etwas festeren Teig aus Mehl, Wasser, etwas Salz und Öl und verwende ihn gleich ohne ihn erst rasten zu lassen.

Für die Zelten habe ich auch eine Lösung gefunden, obwohl ich keinen holzbefeuerten Küchenherd habe: Ich lege den Teigfleck in die Mikrowelle und backe ihn auf höchster Stufe, bis er nach ungefähr zwei Minuten zu bräunen anfängt. Die genaue Dauer hängt natürlich von der Leistung des Gerätes und der Größe des Teiglings ab. Butter draufstreichen, salzen oder noch mit Kümmel oder Paprikapulver bestreuen, reinbeißen!

Lasst's euch's schmecken!



Zelten aus der Mikrowelle. Foto: Magdalena Gradinger

## EHRUNGEN UND JUBILÄEN

### GOLDHAUBENGRUPPEN BEZIRK VÖCKLABRUCK

Coronabedingt haben wir verspätet am 7. 7. 2021 unsere Bezirkstagung im Gasthof Lindner in Vöcklabruck abhalten können. In Anwesenheit unserer Landesobfrau Martina Pühringer wurde Kons. Rosi Baumgardinger für ihr Engagement und ihren Einsatz zur Bezirksehrenobfrau ernannt. Gemäß dem Motto „Wir leben Gemeinschaft, bewahren Altes und wagen Neues“ wurden viele Projekte sowohl im Bezirk als auch auf Landesebene von ihr durchgeführt und unterstützt. Besonderer Dank gebührt Rosi Baumgardinger für das Engagement, dass die Linzer Goldhaube 2016 in das nationale Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes der UNESCO aufgenommen wurde.



Margarete Kapsamer, Bezirksobfrau Gerlinde Reissig, Bezirksehrenobfrau Kons. Rosi Baumgardinger, Landesobfrau Martina Pühringer, Bezirksobfrau stellvertreteterin Gabriele Gierbl und Heidemarie Brandmayr (v. l. n. r.). Foto: G. Ruttner

### GOLDHAUBENGRUPPE MATTIGHOFEN

Frau Josefine Petrasch, Mitglied der Goldhaubengruppe Mattighofen, feierte im September ihren 101. Geburtstag, geboren 1920. Da coronabedingt zum runden Geburtstag im vergangenen Jahr keine Gratulation möglich war, durften wir heuer kurz feiern. Josefine, genannt Fini, stickte für sich zwei Goldhauben und auch 4 Mädchenhäubchen für unsere Gruppe, herzlichen Dank dafür! Die Jubilarin wohnt seit drei Jahren bei der Familie einer Verwandten und wird dort liebevoll betreut. Wir wünschen ihr noch schöne Jahre und danken für ihre lange Vereinstreue.



Josefine Petrasch im Kreis der Gratulantinnen. Foto: privat

## BERICHTE

## EHRUNGEN UND JUBILÄEN

## GOLDHAUBENGRUPPE KIRCHDORF AM INN

In der Pfarre Kirchdorf am Inn wurde das Fest der Ehejubilare (nach)gefeiert, für die Jahre 2020 und 2021. 14 Ehepaare, die in Dankbarkeit auf viele gemeinsame Ehejahrzehnte (25, 30, 40, 50, 55, 60, 65) zurückblicken können, folgten der Einladung der Pfarre und der Goldhaubenfrauen unter Einhaltung der 3G-Regeln zum „Fest der Ehejubilare“. Der Festgottesdienst wurde in der Pfarrkirche Kirchdorf gefeiert, zelebriert durch Herrn Thomas vom Chorherrenstift Reichersberg, musikalisch umrahmt durch den Kirchenchor Kirchdorf unter der Leitung von Kons. Josef Schachinger. Die Goldhaubenfrauen überreichten den Jubelpaaren jeweils eine Kerze und ein Sonnenblumensträußchen, die zuvor gesegnet wurden, und luden im Anschluss zu einer kleinen Agape im Freien ein.



Ehejubilare in Kirchdorf am Inn. Foto: privat

## GOLDHAUBENGRUPPE ST. NIKOLA

In der Reihe „Jugendhandwerkstatt“ bieten die Ortsgruppen im Bezirk Perg verschiedene Kurse für Kinder und Jugendliche an. Ziel ist es unter anderem, alte Handwerkstechniken wieder zu beleben beziehungsweise weiterzugeben. Junge Menschen bekommen die Möglichkeit, ihre kreativen Ideen umzusetzen, zu sehen, wie aus eigener Hände Arbeit Schönes entsteht und zu erleben, wie zufriedenstellend der Abschluss eines anspruchsvollen Projektes ist.

Die Goldhaubengruppe St. Nikola hat in diesem Zusammenhang den Kurs „Mädchenband in Goldstickarbeit“ gestartet, in dem vier Mädchen im Alter von zehn bis zwölf Jahren ihr eigenes Mädchenband stickten. In den Sommerferien haben sich die Mädchen einmal wöchentlich zum Sticken getroffen, unsere Mädchen waren mit unglaublichem Fleiß, Ehrgeiz und Ausdauer bei der Arbeit und konnten jede Herausforderung

meistern. Die Freude war groß, als sie nun im Rahmen des Erntedankfestes in St. Nikola ihr Mädchenband erstmals gemeinsam ausführen konnten.

Sehr erfreut ist die Goldhaubengruppe über die Zusammenarbeit mit den lokalen Unternehmen, die die Materialkosten für die Mädchenbänder übernahmen.



Miriam Aigner, Nadine Palmetshofer, Lea Schachinger und Klara Pöcksteiner mit ihren Mädchenbändern. Foto: Sabine Grünberger

## BERICHTE

## PILGERN

## JOSEFWEG – SPIRITUELLER RUNDWEG ZWISCHEN ATTERSEE UND TRAUNSEE

Eine kleine Gruppe von Goldhaubenfrauen mit Landesobfrau Martina Pühringer pilgerte Mitte September auf dem Josefweg. Der Josefweg ist ein spiritueller Rundweg im Gebiet zwischen Attersee und Traunsee. Angelegt ist dieser Pilgerweg für 3 Tagesetappen, insgesamt beträgt seine Länge ca. 65 km mit in etwa 2600 Höhenmetern, zum Teil steil bergauf und bergab.

Auf Pfaden von alten Pilgerwegen, entlang von grünen Almen und herrlichem Panorama, verläuft die Strecke in Form einer symbolträchtigen liegenden „8“. In diesen drei Tagen konnten wir in der Region zwischen Weyregg und Altmünster in den jüngsten und größten Naturpark Oberösterreichs eintauchen.

Margit Kienesberger und Rosi Baumgardinger erkundeten die Wege für uns im Voraus, dafür ein ganz herzliches Dankeschön! Wir starteten bei unserer Unterkunft, dem Hotel-Gasthof Bramosen, wo wir freundlich aufgenommen und mit sehr feinen Jausenpaketen – je nach Bedarf – versorgt wurden! Einige der Gasthäuser entlang des Weges haben leider nicht mehr geöffnet, umso mehr möchten wir uns bei Familie Ecker bedanken!

Ein eigens für uns Pilgerinnen eingerichteter Shuttle-Service brachte uns am Ende der Tagesetappen zurück ins Quartier. Wir konnten unbeschwert die vielen sehenswerten Kapellen, Kreuzwege und herrlichen Ausblicke auf uns wirken lassen. Täglich gestaltete jemand aus unserer Gruppe an besonders schönen Orten eine persönlich gestaltete Andacht, z. B. bei der Richtberg-Taferl-Kapelle und in der Kapelle am Wachtberg.

Allen wird auch die Stärkung mit Kaffee, Krapfen und Apfelschnitten vor der Josefskirche in Reindlmühl durch die Bezirksobfrau des Bezirks Grieskirchen Sylvia Maurer in Erinnerung bleiben!



Herrliches Panorama auf Traunsee und Traunstein. Foto: privat

Jede von uns hatte genügend Zeit, sich den eigenen Lebensfragen zu stellen, in Gedanken oder persönlichen Gesprächen, wie es auch im spirituellen Impuls zum Josefweg zum Ausdruck kommt:

- J Ja sagen zu meinem Leben
- O Offen sein für Neues
- S Staunen
- E Erkennen, was wirklich trägt
- F Frei sein
- W Wandern am Wasser
- E Einfühlsam und stark sein
- G Gehen mit allen Sinnen

Das Wetter meinte es besonders gut mit uns, der Attersee wurde täglich ein bisschen wärmer und erfrischte die müden Pilgerinnen vor dem Abendessen. Ein großes Danke an



Am Hongar. Foto: privat

Anna Baumgartner für die Idee, den Josefweg zum Ziel dieser schönen Auszeit zu machen! Wir freuen uns auf eine Fortsetzung – vielleicht?

[www.josefweg-salzkammergut.at](http://www.josefweg-salzkammergut.at)



Pfarrkirche Reindlmühl. Foto: privat



Sylvia sorgt für unser leibliches Wohl. Foto: privat

## GOLDHAUBENGRUPPE RAINBACH IM MÜHLKREIS

Auf dem Kirchturm von Rainbach sind ab 15. August 2021 wieder alle fünf Glocken zu hören. Im Ersten Weltkrieg mussten zwei Glocken zur Waffenproduktion abmontiert werden. Die sieben Feuerwehren und die Goldhaubengruppe Rainbach spendeten die fehlende Florianiglocke sowie die Tauf- und Sterbeglocke. Das Glockenweihfest wurde zu einem Freudentag für die gesamte Gemeinde.

Die Goldhauben- und Kopftuchgruppe Rainbach mit Obfrau Gerlinde Kohlberger folgt dem Leitsatz „Altes bewahren und Neues gestalten“. Für unsere Gemeinschaft ist und war es eine große Freude und Ehre, die neue Tauf- und Sterbeglocke für die Pfarre Rainbach nicht nur stiften zu dürfen, sondern auch maßgeblich an der Gestaltung mitwirken zu können. Unsere Pfarre zu unterstützen liegt uns nämlich am Herzen. Es brauchte keine lange Bedenkzeit, um unsere Zusage zu erteilen und die Finanzierung zu übernehmen. Denn ein solches Projekt ist sinnstiftend und passt genau zu unserem Leitspruch „Altes bewahren“. Diese Initiative wurde auch von unserer Landesobfrau Martina Pühringer und der Bezirksobfrau

Hildegard Biermeier gutgeheißen.

Die neue Glocke soll so als ein Symbol für den Kreislauf des Lebens dienen. Dass wir in die Gestaltung der neuen Glocke einbezogen wurden, passt wiederum genau zum zweiten Teil unseres Leitsatzes „Neues gestalten“. Es gab viele gute Ideen. Rasch war aber klar, dass die neue Glocke die Hl. Notburga (auch Patronin der Goldhauben- und Kopftuchträgerinnen) und die Hl. Barbara (auch Patronin der Sterbenden) zieren sollen. Diese Heiligen wurden von uns auserwählt, da die Hl. Notburga auch für eine glückliche Geburt und die Hl. Barbara für eine gute Sterbestunde stehen. Die Hl. Barbara war auch auf der alten „Sterbeglocke“ abgebildet. Auch damit sind wir ganz unserem Leitsatz „Altes bewahren und Neues gestalten“ treu geblieben.



Obfrau Gerlinde Kohlberger ist Patin der Tauf- und Sterbeglocke. Foto: privat



Bischof Manfred Scheuer segnet die Glocken. Foto: privat

ben. Die künstlerische Umsetzung unserer Konzepte übernahm zu unserer vollsten Zufriedenheit die renommierte Künstlerin Prof.<sup>in</sup> Irene Hohenbüchler im Auftrag der Diözese Linz.

Ein erhebender Moment war, dass unser Bischof Dr. Manfred Scheuer die Weihe der Glocken durchgeführt hat. Ganz stolz ist die Goldhaubengruppe auf das 7-jährige Goldhaubenmädchen Emma, die den Mut hatte, ein von Rosemarie Reindl verfasstes Mundartgedicht Bischof Scheuer zur Begrüßung vorzutragen. Die Glockenweihe wurde zu einem großen Freudentag für die gesamte Gemeinde.

*In diesem Sinn möge die Glocke über viele Generationen hinweg jeden Wechsel im menschlichen Leben begleiten, viele Kinder zur Taufe feierlich begrüßen und am Ende des Lebens würdevoll verabschieden!*



Die kleine Emma begrüßt Bischof Manfred Scheuer mit einem Gedicht aus der Feder von Rosemarie Reindl, einer Rainbacher Goldhaubenfrau. Foto: privat

## GOLDHAUBENGRUPPE POLLING

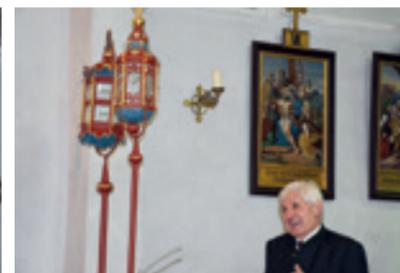
Das Fronleichnamfest am 3. Juni war ein großer Tag für unsere Goldhaubengruppe. Die Prozessionslaternen, die Wolfgang Auer in monatelanger Arbeit restaurierte, wurden von Pater Wolfgang geweiht und erstrahlen jetzt im neuen Glanz und verschönern unser Gotteshaus. Die Goldhaubengruppe Polling hat sich entschlossen, die Kosten für die Renovierung der Prozessionslaternen zu übernehmen, da sich diese schon

in einem sehr schlechten Zustand befanden. Die Prozessionslaternen, die aus dünnem Weißblech gefertigt sind, sind ein Musterbeispiel barocker Handwerkskunst aus der Zeit um 1750 bis 1780. Da alle Ornamente mit Blattgold vergoldet sind, machen die vier Laternen einen prächtigen Eindruck. Die Laternen waren stark beschädigt, es fehlten 36 Ornamente bei zwei Laternen. Unter dreifacher Übermalung fanden sich Spuren der

Erstfassung, gerade genug um eine originalgetreue Fassung vorzunehmen. An den Engeln wurde die sehr schadhafte Bemalung ergänzt. Die äußerst aufwendige Restauration durch Wolfgang Auer und seiner Frau Anna hat sich gelohnt, die Prozessionslaternen sind ein echtes Schmuckstück geworden, vielen Dank an die Familie Auer.



Die restaurierten Prozessionslaternen in der Pfarrkirche Polling. Foto: privat



Kons. Wolfgang Auer und die von ihm restaurierten Prozessionslaternen. Foto: privat



Goldhaubengruppe Polling. Foto: privat

## GOLDHAUBENGRUPPE AMPFLWANG

Im Rahmen der Kirchenrenovierung übernahmen die Goldhaubenfrauen mit einer Spende von € 19.500,- die Finanzierung des Marienfensters. Die Goldhaubenfrauen mit Obfrau Traudi Wallnsdorfer übergaben den großzügigen Scheck an Pfarrer GR Mag. Peter Pumberger. Welche Mühe und selbstloses Engagement dahinter steckt, um eine derartige Summe zu lukrieren ist kaum vorstellbar, doch zeigt sich immer wieder, wie wertvoll die Arbeit der Goldhaubengemeinschaft ist. Das Marienfenster wurde geschaffen von der bildenden Künstlerin Lena Göbel. Lena Göbel wuchs in Frankenburg am Hausruck auf. Nach der Matura in Ried studierte sie von 2003 bis 2008 an der Akademie der bildenden Künste in Wien bei Gunter Damisch. Sie lebt und arbeitet in Wien und Oberösterreich.



Goldhaubengruppe Ampflwang und Pfarrer GR Mag. Peter Pumberger im Kirchenraum mit dem neuen Glasfenster. Foto: privat

### GOLDHAUBENGRUPPE SCHWERTBERG

Die Goldhaubenfrauen aus Schwertberg feierten den Tag der Kräuterweihe am 15. August mit Pater Alois Ortner, der auf den Philippinen seit 31 Jahren als Missionar tätig ist. Er baut Kirchen, Schulen, Straßen und Brücken, damit Kinder von den Bergen in die Schule kommen können. Die geweihten Kräuterbüschel wurden nach dem Gottesdienst an die Kirchenbesucher gegen eine freiwillige Spende verteilt, und so konnten wir beinahe einen vierstelligen Betrag für seine Projekte übergeben.



Tag der Kräuterweihe in Schwertberg mit Pater Alois Ortner (im gelben T-Shirt) und Obfrau Rosa Strauss (4. v. r.). Foto: privat

### GOLDHAUBENGRUPPEN BEZIRK SCHÄRDING

Die Bezirkswallfahrt der Goldhaubengemeinschaft Unteres Innviertel stand unter dem Motto „Miteinander gehen, Gemeinschaft leben und Gottesdienst feiern“ und führte nach Scharfenberg. Wir gingen bei wunderschönem Herbstwetter von drei Treffpunkten aus betend zur Pfarrkirche. Es ist ein Zeichen des Glaubens, damit wir Halt, Stärkung und Unterstützung in dieser schwierigen Zeit erfahren und unser „Danke“ im feierlichen Gottesdienst mit unserem Herrn Bezirkskurat Walter Miggisch zum Ausdruck bringen. In den Fürbitten wurden unsere Anliegen vorgelesen. Bezirksobfrau Erni Schmiedleitner und Ortsobfrau Doris Schmidbauer konnten 160 Goldhaubenfrauen (und Männer) begrüßen. Ein besonderer Dank gilt auch dem Kirchenchor für die gesangliche Begleitung. Die Goldhaubengruppe ließ noch „die Scharfenberger Goldhaubenkerzen“ segnen und verkaufte diese als schöne Erinnerung an die Gottesdienstteilnehmer. Anschließend versammelten wir uns beim



Bezirkswallfahrt der Goldhaubengemeinschaft Unteres Innviertel. Foto: Schmiedleitner

benkerzen“ segnen und verkaufte diese als schöne Erinnerung an die Gottesdienstteilnehmer. Anschließend versammelten wir uns beim

„Kirchenwirt“ zum gemeinsamen Mittagessen und ließen die Bezirkswallfahrt letztlich bei Kaffee und Kuchen entsprechend ausklingen.

### GOLDHAUBENGRUPPE KIRCHDORF AM INN

In unserer Pfarre war erstmals im Jahr 1956 eine Erntekrone Teil des Festzuges, die seither traditionell Landwirte aus unserer Gemeinde tragen. Die Erntekrone wird von der Jugend mit Unterstützung von Silvia Moosbrugger gebunden und festlich geschmückt. Die Prozession zur Kirche wird angeführt vom Musikverein, dann folgen die hohe Geistlichkeit, Ministranten, Erntekrone-Träger, die Kindergartenkinder und die Goldhauben- und Kopftuchgruppe mit ihren wunderschönen Trachten. Beim Festgottesdienst im Freien wurden die Gaben von den Häubchenmädchen zum festlich geschmückten Altar gebracht und die Fürbitten gelesen. Beim Opfergang dankt jeder auf seine Weise: Die Landwirte für die gute Ernte, andere für Erfolg in der Wirtschaft und im Beruf, für eine bestandene Prüfung, für eine überwundene Krise, für Gesundheit, für Freunde und Familie. Jeder Gottesdienstbesucher dankt auf seine Art und Weise und brachte sein „persönliches Erntekörbchen, gefüllt mit Dankbarkeit“



Der Goldhauben-Nachwuchs beim Erntedank. Foto: privat

vor den Altar. In unserer Pfarre werden nach altem Brauch auch noch Kerzen als Opfergabe mitgebracht. Auch die Kindergartenkinder nehmen jedes Jahr am Erntedankfest teil, heuer schmückten sie ein „Wa-

genrad“, das auf einem Leiterwagen bei der Prozession mitgezogen wurde. Nach dem Gottesdienst lud die Ortsbauernschaft am Dorfplatz zum „Antbier“ und zu einem gemütlichen Beisammensein ein.

### GOLDHAUBENGRUPPE LINZ - ST. MARKUS

Anlässlich des Jubiläumsjahres „40 Jahre Pfarre St. Markus“ ließ sich die Goldhaubengruppe Linz - St. Markus mit ihrer Obfrau Gerlinde Hübsch etwas Besonderes einfallen und veranstaltete einen Tortenwettbewerb. Die sechsköpfige, unabhängige Jury durfte sich durch die vielen eingereichten Torten probieren. Bewertet wurden Geschmack, Aussehen und Kreativität. Trotz schwerer Entscheidung standen die ersten drei Plätze schnell fest. Die Sieger durften sich über ein Frühstück im Bioladen - Café Liebstockl freuen.



Tortenwettbewerb der Goldhaubengruppe Linz - St. Markus. Foto: privat

## GOLDHAUBENGRUPPE BAD ISCHL

Trotz der durch Corona bedingten Einschränkungen war es uns auch 2020/21 möglich, Aktivitäten unserer Gruppe zu planen und durchzuführen.

Ein ganz besonderes Anliegen war uns die Restaurierung einiger renovierungsbedürftiger Figuren der bekannten KALSSKRIPPE, die ca. um 1838 entstanden ist. Es handelt sich dabei um eine der wenigen beweglichen Krippen und ist ein ganz besonderes historisches Kleinod. Die Krippe zeigt die Arbeits- und Lebenswelt der Menschen im Salzkammergut. Die liebevolle und detailgetreue Darstellung der Umgebung, die geschnitzten und bemalten Figuren, die lebensecht und durch einen einfachen Motor in ihrer Tätigkeit als Bergleute, Holzknechte und Bauern bewegten Figuren, sind einfach bezaubernd und das Geschehen im Stall nimmt jeden gefangen. Es freut uns daher besonders, dass es uns möglich war, einige der Figuren fachgerecht renovieren zu lassen. Die sehenswerte Krippe ist im Museum der Stadt Bad Ischl zu bewundern und einen adventlichen oder weihnachtlichen Ausflug wert!

Öffnungszeiten des Museums unter [www.stadtmuseum.at](http://www.stadtmuseum.at)

Auch an der Mitgestaltung der Aktion FERIENHIT war unsere Gruppe heuer wieder erfolgreich beteiligt. Es handelt sich dabei um ein buntes Programm für Kinder von 6 bis 12 Jahren, das ihnen hilft, Sommerferientage sinnvoll und kreativ zu gestalten. Unter Anleitung einiger unserer Frauen nähten die Kinder mit Begeisterung ihren Sorgenfresser, dem ganz persönliche Probleme und Sorgen anvertraut werden dürfen und der diese zu aller Erleichterung mit seiner „Gefräßigkeit“ verschwinden lässt. Bei herrlichem Sommerwetter wurde das fröhliche Gestalten im Garten des Museums der Stadt Bad



Restaurierte Figuren der Kalsskrippe. Foto: privat



Kinder bei der Aktion „Ferienhit“. Foto: privat

Ischl durchgeführt und war für die 12 Kinder, aber auch für uns Goldhaubenfrauen, ein schönes Erlebnis. Mit viel Freude und Engagement und unter genauer Einhaltung der 3G-Regeln wurde der GOLDHAUBENBAZAR der Gruppe, coronabedingt diesmal im Pfarrheim Bad Ischl, vorbereitet und durchgeführt. Wieder wechselten Goldhauben, Goldhaubenkleider, Schmuck, Accessoires und hochwertige Damen- und Her-

rentrachtenbekleidung die Besitzer. Es war schön zu sehen, so unsere Obfrau Klara Loidl, mit welcher Freude die kostengünstig erworbenen Stücke mitgenommen und so wieder einiges an Ressourcen gespart wurde. Es gab auch von Seite der Kunden viele positive Rückmeldungen über die Abwicklung des Bazars. Auch auf die bekannt feinen Mehlspeisen musste nicht verzichtet werden!

## GOLDHAUBENGRUPPEN BEZIRK RIED IM INNKREIS

Nach zweijähriger coronabedingter Pause trafen sich kürzlich die Obfrauen und Stellvertreterinnen der Goldhaubengruppen des Bezirkes Ried i.l. beim Rieder Wirt. Bezirksobfrau Monika Berger freute sich, nach dieser langen Zeit wieder zahlreiche Goldhaubenfrauen begrüßen zu dürfen.

Sehr erfreulich ist, dass sich in vier Gruppen neue Obfrauen gefunden haben, die die Geschicke ihrer Gruppe weiter führen. Leider gibt es aber auch Gruppen, die keine neue Obfrau mehr finden und so aus der Bezirksorganisation ausscheiden. Es ist zu befürchten, dass hier auf lange Sicht sehr viel Tradition verloren geht und die kunstvoll gestickten Goldhauben und die wunderschönen Trachten in den Schränken verschwinden und wertvolles Kulturgut in Vergessenheit gerät. Deshalb wird um Lösungen gesucht, wie neue Obfrauen zu motivieren sind, um auch in Zukunft unserem Motto gerecht zu werden, das heißt: Altes bewahren, Neues gestalten, Schönheit ins Leben tragen. Derzeit gibt es im Bezirk etwa 900 Gold-

haubenfrauen und Häubchenmädchen und Buben sowie ca. 300 unterstützende Mitglieder in den 32 aktiven Gruppen.

Ein großes Thema bei den Goldhaubenfrauen des Bezirkes sind Spenden für verschiedenste Gruppierungen, sei es im sozial-caritativen oder kulturellem Bereich.



Die neuen Ortsobfrauen des Bezirkes Ried i.l. Gerlinde Lang – Waldzell, Brunhilde Gadermair – Geinberg, Martina Schachinger – Eberschwang, Erni Kellerer – Lohnsburg und Bezirksobfrau Monika Berger (v.re.n.li.). Foto: privat



## A N - & V E R K A U F

Verkaufe schönes, gepflegtes Linzer Goldhaubenkleid, altrosa, Gr. 44 bis 46, einteilig  
Tel.: 0676 / 3174163

Verkaufe zwei Schladminger Janker, Dame und Herr, Damen Größe 40 – 42, Herren Größe 54  
Tel.: 0650 / 2604532



IMPRESSUM  
Goldhaube, Kopftuch, Haube & Hut

MEDIENINHABER UND HERAUSGEBER  
OÖ. Goldhauben-, Kopftuch- & Hutgruppen, Landesobfrau Martina Püringer  
Buchenstraße 12, 4694 Ohlsdorf

REDAKTION  
Dr. Alexander Jalkotzy,  
Mariabühlgasse 9, 4020 Linz · alexander.jalkotzy@aon.at

GRAFIK StollGraphic · www.stollgraphic.at

DRUCK Salzkammergut Druck Gmunden

REDAKTIONSSCHLUSS · Ausgabe 01/2022 am 15. Februar 2022

# OÖ Heimatwerk Guter, lieber Nikolaus!



Für Weihnachten finden Sie bei uns nicht nur alles für den Nikolaus sondern auch die schönsten Geschenke für Ihre Liebsten. Für alle Goldhaubenmitglieder gibt es - 10 % auf das gesamte Sortiment.

Besuchen Sie uns auch in unserer neuen Filiale in Steyr direkt am Stadtplatz.

OÖ Heimatwerk Trachten, Tradition & Brauchtum GmbH  
Tel.: 0732/773377, Email: land@heimatwerk.at, Webseite: www.ooe-heimatwerk.at

Raiffeisen  
Oberösterreich



frauenbild.at

# ZUSAMMEN- HALT

Die Pflege von Brauchtum  
gibt uns Halt in der Gesellschaft.

[www.raiffeisen-ooe.at](http://www.raiffeisen-ooe.at)